Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 129 | Halver, Montag, 6. Juni 1955 | 1955

Ausschuß soll Vorwürfe klären

Schlüter wurde beurlaubt

SPD fordert die sofortige Abberufung des niedersächsischen Kultusministers

kg. Hannover, 5. Juni

Der niedersächsische Kultusminister Leonhard Schlüter, der sich seit dem 26. Mai im Mittelpunkt heftiger Auseinandersetzungen sah, bat den Ministerpräsidenten Hellwege am Sonnabendnachmittag um seine Beurlaubung. Hellwege beurlaubte ihn und veranlaßte, daß die gegen Schlüter erhobenen Bedenken von einem Ausschuß überprüft werden sollen, über dessen Zusammensetzung die Landesregierung in ihrer Kabinettssitzung am Dienstag entscheiden will. Vorher hatte Hellwege ein Gespräch mit dem zurückgetretenen Rektor der Göttinger Universität, Prof. Wörmann und drei weiteren Pofessoren.

Schlüter selbst erklärte, daß er nicht im eigentlichen Sinne beurlaubt sei. Er habe sich lediglich bereiterklärt, für die Dauer der Untersuchung „von seinen Amtsgeschäften als Kultusminister keinen Gebrauch zu machen."

Landesausschuß und Landtagsfraktion der SPD in Niedersachsen beschlossen in einer außerordentlichen Sitzung, die sofortige Abberufung bzw. den sofortigen Rücktritt des Kultusministers Schlüter zu fordern. Der Beschluß wurde dem Ministerpräsidenten sofort schriftlich unterbreitet. Außerdem beschloß die SPD-Fraktion, den Landtag zu einer Sondersitzung über den Fall Schlüter einzuberufen. Weiter stellte die SPD fest, daß die Behauptungen, Schlüter sei zu irgendeinem Zeitpunkt von der SPD das Amt eines Ministers angeboten worden, unwahr seien.

Das FDP-Büro in Hannover teilte mit, daß dem Kultusminister laufend Telegramme und Zuschriften zugingen, in denen er aufgefordert werde, den vielen Protesten nicht nachzugeben. Unter denen, die sich auf Schlüters Seite stellten, wurden als erste die Lehrer genannt. Der Ring politischer und freier Studentenverbände, der Ring christlich-demokratischer Studenten, der Sozialistische Deutsche Studentenbund, der Liberale Studentenbund Deutschlands, der Internationale Studentenbund und der Bund demokratischer Studentenvereinigungen haben in Schreiben an Hellwege und die Parteien gefordert, Schlüter möge aus dem Kabinett ausscheiden.



Durch einen 4:1-Sieg über die Offenbacher Kickers qualifizierte sich RW Essen für das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft. Auf unserem Bilde aus Essen erzielt „Penny" Islacker gerade das dritte Tor für die Rot-Weißen.

SPORTTELEGRAMM

RW Essen im Endspiel - HSV verlor gegen Walter-Elf 1:2 - Entscheidung in der Gruppe 1 am nächsten Sonntag - Wie erwartet: Heros Dortmund und AC Bad Reichenhall - Mercedes Doppelerfolg durch Fangio und Moss - Karl Kling hatte wieder Pech - Die „Uhlen" im Hockey-Finale - HC Raffelberg verlor in München - Magni gewann Giro vor Coppi - Post-SV München und Reinickendorfer Füchse setzten sich durch - Die neuen Europameister der Amateurboxer

FDP-Parteitag im Zeichen der Schlüter-Krise

Dehler wieder Landesvorsitzender — Kopf wollte Schlüter zum Polizeipräsidenten machen

dff. Amberg, 5. Juni

Mit 212 von 268 Stimmen hat die Landesversammlung der FDP am Sonntag in Amberg den Bundesvorsitzenden Dr. Thomas Dehler erneut zum Landesvorsitzenden in Bayern gewählt. 53 Delegierte hatten sich der Stimme enthalten. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Dr. Dehler steht seit 1946 ununterbrochen an der Spitze der Partei in Bayern. Als zweiter Vorsitzender ging nach einer Stichwahl mit 138 Stimmen Wirtschaftsminister Otto Bezold hervor.

Dr. Dehler, gegen den sich bereits einiger Groll aus der Unzufriedenheit über den Bonner Kurs der Parteispitze und den dauernden Stimmenrückgang bei den Wahlen der letzten Monate angestaut hatte, sah sich in Amberg einer unerwartet massiven Kritik an seiner Haltung im Falle des niedersächsischen Kultusministers Schlüter ausgesetzt. Dr. Dehler bestritt nicht, daß die „unerquicklichen Auseinandersetzungen" der FDP geschadet haben, aber die Delegierten wurden das Gefühl nicht los, daß der Parteichef sich nur widerwillig den Forderungen der Göttinger Professoren und Studenten zu beugen bereit sei. Ein Delegierter aus München hatte so gut wie die ganze Versammlung hinter sich, als er mit deutlicher Spitze gegen den Parteivorsitzenden meinte: „Es besteht kein Anlaß zu einer Mohrenwäsche für Schlüter."

Reichlich spät kam der von den Delegierten längst erwartete Vorschlag des Parteivorsitzenden: daß Schlüter von sich aus um seine Beurlaubung nachsuchen solle, bis eine Kommission die gegen ihn erhobenen Vorwürfe geprüft habe. Zur gleichen Stunde wurde im Saal bekannt, daß der Regierungschef von Niedersachsen inzwischen dem Gesuch stattgegeben hatte. Die Landesversammlung der FDP verlangte aber stürmisch in einer Resolution den Rücktritt des Ministers Schlüter.

Vorher hatte Dr. Dehler die Frage gestellt, ob der Sturm gegen Schlüter auch dann losgebrochen wäre, wenn die FDP mit der SPD in Niedersachsen die Regierung gebildet hätte, und mitgeteilt, daß der ehem. Ministerpräsident Kopf bereit gewesen wäre, Schlüter zum Polizeipräsidenten zu ernennen.

Sowjetzone senkt die Straßengebühren

Aber immer noch sechsmal so hoch — Suhr fordert neue Verhandlungen

lm. Berlin, 5. Juni

Das Sowjetzonen-Ministerium für Verkehrswesen hat am Wochenende nach Verhandlungen mit Beauftragten des Bundesverkehrsministeriums eine Senkung der am 1. April teilweise um das Elffache erhöhten Straßenbenutzungsgebühren angeordnet, die von Westdeutschen und Westberlinern für die Durchfahrt durch die Sowjetzone erhoben werden.

Die Ermäßigungen richten sich nach der Schwere der Fahrzeuge und der Länge der von ihnen benutzten Strecke. Nach der neuen Gebührenordnung, die am 10. Juni in Kraft tritt, sollen die Gebühren für Motorräder, Personenwagen und Omnibusse bis zu 50 Prozent ermäßigt werden. Die Erleichterungen für den Güterfernverkehr sind hingegen minimal.

In Berliner politischen Kreisen wird die Senkung des Straßenzolls als ein Preis angesehen, den Pankow dafür bezahlt, daß Bonn die Forderungen der Sowjetzonenbehörden erfüllt hat, auf Ministerialdirigenten-Ebene zu verhandeln.

Nach Ansicht des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Dr. Suhr, können die Gebühren, die noch immer mehr als sechsmal so hoch wie vor dem 31. März sind, nicht ausreichend mit Straßenausbesserungen begründet werden. Suhr verlangte erneut, daß die Träger des Viermächteabkommens von 1949 über den ungehinderten Verkehr von und nach Berlin — die drei Westalliierten und die Sowjetunion — über die Senkung des Straßenzolls verhandeln müßten.

FDJ-Funktionäre verurteilt

dpa. Karlsruhe, 5. Juni

Im Hochverratsprozeß gegen die früheren FDJ-Funktionäre Angenfort und Seiffert verurteilte das Bundesgericht in Karlsruhe am Sonnabend Angenfort zu fünf Jahren Zuchthaus und Seiffert zu vier Jahren Gefängnis.

Sie wurden für schuldig befunden, ein hochverräterisches Unternehmen vorbereitet, sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung vergangen zu haben und Leiter einer verfassungsfeindlichen Vereinigung gewesen zu sein. Der FDJ-Zentralrat in Ostberlin hat einen Proteststurm angekündigt.

Adenauer: Das Wettrüsten beenden!

Heute Rücktritt als Außenminister — Richtlinien für v. Brentano

wl. Bonn, 5. Juni

Die Aussichten für eine Viererkonferenz mit der Sowjetunion bezeichnete Bundeskanzler Dr. Adenauer am Wochenende vor dem Parteiausschuß der CDU als günstig, vor allem, wenn es gelinge, durch eine amerikanisch-sowjetische Aussprache auf höchster Ebene Grundsätze für eine allgemeine Abrüstung zu vereinbaren. Das „furchtbare Wettrüsten" müsse endlich durch eine Rüstungsbegrenzung beendet werden. Dr. Adenauer unterstrich noch einmal, daß die Bundesregierung auf das nachdrücklichste die Errichtung eines neutralen Staatengürtels in Europa ablehne.

Im weiteren Verlauf seines außenpolitischen Berichtes stellte Dr. Adenauer drei Grundsätze zur deutschen Außenpolitik auf, die auch von dem neuen deutschen Außenminister, Dr. von Brentano, zu beachten seien: 1. Der Westen muß stark sein, um mit der Sowjetunion mit einiger Aussicht auf Erfolg verhandeln zu können. 2. Aus dem gleichen Grunde muß der Westen einig sein. Die baldige Verabschiedung der Wehrgesetze dient der Stärkung dieser Einigkeit. 3. Die Wiedervereinigung Deutschlands darf nicht isoliert angestrebt werden, da sie einen untrennbaren Bestandteil der anzustrebenden internationalen Entspannung bildet.

Ueber die Verwirklichung dieser drei Grundsätze bestehe volles Einvernehmen mit den drei Westmächten, die ihrerseits sich verpflichtet hätten, die Bundesregierung in jeder Einzelphase der bevorstehenden Ost-West-Verhandlungen zu konsultieren.

Um die Bedenken einiger Länderregierungen gegen das Freiwilligengesetz zu beseitigen, will der Bundeskanzler dem Bundesrat bestimmte Zusicherungen dafür geben, daß die Interessen und Zuständigkeiten der Länder bei der Wehrgesetzgebung in jedem Fall gewahrt werden.

Am Montag um elf Uhr wird der Bundeskanzler dem Bundespräsidenten sein Rücktrittsgesuch als Außenminister überreichen und diesen gleichzeitig bitten, zum neuen Außenminister den bisherigen Fraktionsvorsitzenden der CDU/CSU im Bundestag, Dr. Heinrich von Brentano, zu ernennen. Gleichzeitig wird der Bundeskanzler dem Bundespräsidenten als ersten Verteidigungsminister der Bundesrepublik den bisherigen Sicherheitsbeauftragten Blank und als Bundesminister für Angelegenheiten des Bundesrates den bisherigen Fraktionsführer der DP im Bundestag, Dr. von Merkatz, vorschlagen. Die drei neuen Kabinetts-Minister sollen am Mittwoch in der Plenarsitzung des Bundestages vereidigt werden.

Ein wundergläubiger Diplomat

Merkwürdige Aeußerungen werden von dem Diplomaten berichtet, der den gegenwärtig wichtigsten Botschafterposten der Bundesrepublik bekleidet, Dr. Heinz Krekeler in Washington. Auf einer Pressekonferenz in Washington hatte er seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Sowjets mit dem Fortschreiten der westdeutschen Aufrüstung schon von selbst ihre Zone freigeben würden.

Ein etwas ungläubiger Journalist fragte ihn darauf: „Wollen Sie wirklich behaupten, daß den Russen ein Wiedervereinigtes, bewaffnetes und nicht neutrales Deutschland, also ein Deutschland, das sich im westlichen Lager befindet, lieber ist als der augenblickliche Zustand?" Botschafter Krekeler wollte das wirklich behaupten, wie aus seiner Antwort hervorgeht: „Ich glaube schon. Sie dürfen nicht vergessen, daß die Russen durch die heroische Haltung der deutschen Arbeiter in der Ostzone so viel Schwierigkeiten haben, daß sie sicher froh sind, wenn sie sich auf diese Weise aus der Affäre ziehen können."

Glaubt der deutsche Botschafter in Washington das wirklich, so gibt er damit den Beweis eines Wunderglauben, den man überall woanders als in der Diplomatie suchen sollte. Glaubt er es aber nicht, so müßte ihm klar sein, daß er sich und damit den Staat, den er vertritt, mit einer solchen Aeußerung in höchsten Mißkredit bringt. Denn unter den Zuhörern der Weltpresse, die er mit dieser Aeußerung überraschte, befand sich kaum einer, der eine solche Auffassung nicht für den Ausbund weltfremder Utopie hielte. Ein hoher Diplomat als erklärter Anhänger eines utopischen Wunderglaubens kann aber nur bedenkliches Kopfschütteln hervorrufen und stärkt nicht das Vertrauen, sondern den Zweifel in die Regierung, die er vertritt.

Wir sollten uns in der Bundesrepublik in bezug auf unser Verhältnis zu den Vereinigten Staaten der Beispiele von Männern wie Syngman Rhee und Tschiangkaischek bewußt sein. Jahrelang wurden sie auf alle erdenkliche Weise gefeiert, und jedes Wort aus ihrem Munde war für die amerikanische Oeffentlichkeit eine Offenbarung. Als man in Washington jedoch nähere Bekanntschaft mit den Realitäten machte und seine Politik entsprechend umzustellen begann, setzte eine Zeit ein, in der die Aeußerungen und Forderungen Syngman Rhees und Tschiangkaischeks nur noch als wilde Phantasien und als ein störendes Querschießen angesehen wurden.

Es wäre verhängnisvoll, wenn auch die Bundesrepublik gegenüber Amerika in diese Lage käme. Aeußerungen, bar jeden Tatsachensinns wie die des deutschen Botschafters in Washington, können nur in dieser verhängnisvollen Richtung wirken.

C. C.

Arnold: Keine christl. Gewerkschaften

dpa. Dortmund, 5. Juni

Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Arnold riet am Sonntag vor dem westfälischen CDU-Landesparteitag in Dortmund von der Gründung christlicher Gewerkschaften ab, denn dadurch würde die deutsche Gewerkschaftsbewegung entscheidend geschwächt werden. Wer bei einer Spaltung der Gewerkschaften auf ein „Teile und herrsche" spekuliere, würde es bald mit Demagogen zu tun haben. Es bedürfe nur konsequenter und aktiver Mitarbeit, um die Grundlagen des DGB, vor allem die Toleranz, zu erhalten oder wiederherzustellen.

Das Generalsekretariat der Christlichen Gewerkschafts-Internationale in Brüssel warnte am Sonntag vor verfrühten Erwartungen hinsichtlich der Bildung christlicher Gewerkschaften in Deutschland.

WORTE DER BESINNUNG

Arbeite nur, die Freude kommt von selbst!
Goethe

Nie nervös werden

Es gibt in unserem Leben oft Tage und Stunden, in denen unser Alltag mehr von uns fordert als sonst. Es gibt auch Menschen — und wir glauben zu diesen zu gehören! — denen es mit der Arbeit nie genug sein kann; erst ein richtiger „Buckel voll Arbeit" macht für sie das Leben aus.

Je lebhafter es zugeht, um so glücklicher ist man. Das „Hände-in-den-Schoß-legen" ist nun mal nicht jedermanns Sache, eines nur darf nicht passieren: Man darf nie nervös dabei werden! Die Nervosität aber ist heute keine Krankheit mehr, sondern vielmehr eine Zeiterscheinung.

Irgendwelche Gerüchte sind in der Lage, Menschen nervös zu machen. Wenn dem einen oder andern dies und jenes im Leben mal quer geht: Er wird nervös! Und aus der Nervosität resultiert dann ein gewisser Ueberdruß.

Nervös werden?

Es ist eine Frage der Beherrschungskunst und der guten — oder schlechten — Erziehung. Es gibt viele Menschen, denen mal der „Gaul durchgeht"! Ihn aber zur rechten Zeit wieder einfangen, ist die Hauptsache.

Die Zeiten mit ihrer Sorge um den nächsten Tag, die Angst vor der Zukunft . . . das alles sind Dinge, die den Menschen innerlich bewegen.

Nur nervös werden soll er nicht! Denn damit vergibt er sich einer ausgezeichneten Kraft, den Unbilden der Zeit zu trotzen: Der Ueberlegenheit. Wer sich zusammennehmen kann, wer sich — wie man volkstümlich zu sagen pflegt — selbst „am Riemen reißt", der ist auch gefestigt, den Widerwärtigkeiten des Alltags mit aller Kraft zu begegnen. Und damit auch ist die Gewähr gegeben, daß die Menschen untereinander friedlicher sind und sich nicht das Leben noch schwerer machen, als es ohnehin ist.

„Nie nervös werden!" sollten wir uns jeden Morgen sagen.

Heribert

Halver

Rekordumsatz an Pflanzkartoffeln

Die Meldungen der Bundesbahn über die Waggonverladungen an Pflanzkartoffeln im Frühjahr 1955 besagen, daß bis Ende Mai über 36 000 Waggons Pflanzkartoffeln verladen worden sind gegenüber rund 27 000 Waggons im gleichen Vorjahrszeitraum. Einschließlich der Herbstverladungen belief sich damit der Pflanzkartoffelumsatz 1954/55 auf über 57 000 Waggons, während es im Wirtschaftsjahr 1953/54 rund 49 000 Waggons waren. Damit haben die Pflanzkartoffelumsätze in der Nachkriegszeit eine Rekordhöhe erreicht. In den einzelnen Ländern ist der Pflanzgutwechsel wegen der unterschiedlichen Abbauanfälligkeit verschieden groß. Der stärkste Pflanzgutwechsel ist in Nordrhein-Westfalen, dann mit Abstand in Rheinland-Pfalz und Hessen notwendig. Die Meldungen landwirtschaftlicher Betriebe weisen auf, daß gerade in den genannten Gebieten der Pflanzgutwechsel bei weitem größer war als in den Vorjahren. Die Entwicklung am Pflanzkartoffelmarkt besagt ferner, daß stärkereiche Sorten in diesem Jahr am meisten gefragt wurden.

Gegen den Willen der Mutter

Unter der Anklage, ein minderjähriges Mädchen verführt zu haben, hatte sich ein nicht weniger als zwölfmal Vorbestrafter vor dem Gericht zu verantworten. Er hatte in der Ostzone ein damals 16jähriges Mädchen kennengelernt und es mit ihrem Einverständnis, allerdings gegen den Willen der Mutter, nach Halver entführt. In der zweiten Verhandlung gab der Angeklagte an, er habe das jugendliche Alter des stark gepuderten und geschminkten Mädchens in dem Tanzlokal, in dem er es kennengelernt hatte, nicht erkennen können. Nach Anhören des Mädchens kam das Gericht zu einem Freispruch.

Erfolgreiche Turnerinnen

Bei den leichtathletischen Kreismeisterschaften, die am gestrigen Sonntag in Altena stattfanden, wurden von den Turnerinnnen des TuS Halver, Bärbel Seidel 4. Siegerin im 100-m-Lauf, Weit- und Hochsprung, Ursula Wunsch im Weitsprung 5. und Waltraut Kleuser im Kugelstoßen 5. Siegerin.

Stunde der ev. Frauenhilfe verlegt

Die für morgen angesetzte Stunde der ev. Frauenhilfe ist auf Dienstag nächster Woche verlegt. Beginn wie üblich, Pastor Andreas, Kassel, wird in der Zusammenkunft einen Vortrag „Das heilige Land" halten.

Erste Kirmeswagen bereits da

Unser Halversches Volksfest wirft bereits seine Schatten voraus, sind doch die ersten Kirmeswagen bereits eingetroffen. Diesmal werden die Frankfurter Straße, die von-Vincke-Straße und die Marktstraße für die Dauer der Kirmes gesperrt werden.

Die Heimatzeitung gratuliert

Halver. Morgen kann Witwe Emil Zielke, Emile geb. Rienas, Mühlengrund 17, ihren 77. Geburtstag begehen.

Hälver. Gestern konnte Frau Aline Schrick, Hälver ihren 82. Geburtstag begehen.

Schalksmühle. Auf 77 Lebensjahre kann morgen Rentner Gustav Kipper, Bergstraße 39, zurückblicken. Am gleichen Tage wird Frau Fanny Brinkmann, Hälverstraße 12, 72 Jahre alt.

Dahlerbrück. Ihren 79. Geburtstag begeht am morgigen Dienstag Witwe Anna Borlinghaus, Glörstraße 12.

Falsche Eine-Mark-Stücke

Wipperfürth. In Wipperfürth sind falsche Eine-Mark-Stücke aufgetaucht. Sie unterscheiden sich von den echten Geldstücken durch ihren hohlen Klang.

Das größte Problem der Gegenwart

Reichsbund-Ortsgruppe Halver und die Sozialreform

Sozialpolitische Gesetzgebung eine staatliche Verpflichtung - Planungen der Ortsgruppe

Am Samstag fand im Hotel zur Post eine Mitgliederversammlung der Reichsbund-Ortsgruppe Halver statt. Eingangs gedachte Vors. Berker der verstorbenen Mitglieder Elfriede Pape und Karl Lausberg. Der von dem Kam. Berker gegebene Organisations- und Geschäftsbericht ließ erkennen, daß in der Ortsgruppe Halver, im Kreis und darüber hinaus im ganzen Bundesgebiet mit Erfolg gearbeitet wurde. In diesem Zusammenhang bezeichnete Kam. Berker das erstmalig vom Reichsbund vorbereitete Bundestreffen der deutschen Kriegsopfer am 18. und 19. Juni in Hamburg als Festtage und Höhepunkte der Organisation. Ferner gedachte er des 1. Bundesvorsitzenden und Repräsentanten des Reichsbundes, Sen. a. D. Kam. Paul Neumann, der am 20. Juni seinen 75. Geburtstag feiern kann. Die Beteiligung der Ortsgruppe an der Errichtung eines Mahnmales fand die volle Unterstützung der anwesenden Mitglieder.

Unter Punkt „Soziale Gesetzgebung" nahm Kam. Berker ausführlich Stellung zu den Verbesserungen, wie sie durch die 3. Novelle zum BVG entstanden, die in ihrer Auswirkung aber nur als ein Teilstück auf dem Wege zu einer wirklich sozialen Versorgung zu gelten haben. Darüber hinaus dürfe die Planung eines neuen Sozialrechts, wie sie durch die Sozialreform angestrebt wird, nicht im Bundesfinanzministerium, sondern im Bundesarbeitsministerium entwickelt werden. Im Kampf um die Erlangung der sozialen Sicherheit werde auch der Reichsbund seinen Anteil leisten, wobei als Richtschnur die Erkenntnis stehe: Der Mensch ist nur frei, wenn ihm Angst und Furcht vor den Schlägen des Schicksals genommen sind. In dieser Zielsetzung liege das größte Problem der Gegenwart, deren Erfüllung die Voraussetzung sind für folgende Forderungen:

1. Unabhängig von den zweifellos erforderlichen wissenschaftlichen Vorarbeiten von Sozialtheoretikern halten wir es für unsere Pflicht und Aufgabe, unseren Anteil zur Neuordnung des Sozialrechts durch eine Auswertung unserer in der Betreuungsarbeit erworbenen praktischen Erfahrungen beizutragen.

2. Eine wesentliche Steigerung der materiellen Rentenleistungen ist für eine wirkliche Altersversicherung unerläßlich und stellt eine vorrangige Aufgabe für die Sozialreform dar.

3. Für den Staat sehen wir die Verpflichtung, sich an einer ausreichenden Altersversicherung durch die Gewährung von Grundbeträgen für alle Berechtigten zu beteiligen.

4. Für eine Altersversicherung sind alle schaffenden Menschen zu erfassen. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, den bisher in der Sozialversicherung erfaßten Personenkreis wesentlich zu erweitern und die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung zu beseitigen.

5. Die Kriegsopferversorgung ist im Rahmen der Sozialreform infolge ihres auslaufenden Charakters als ein eigenständiges Problem zu betrachten und mit dem Ziel zu behandeln, den Rechtsanspruch zu verstärken, um einen gerechten Ausgleich zwischen geleistetem Kriegseinsatz und Aequivalenzleistung des Staates zu erreichen.

6. Die Sozialreform muß jedoch auch zu einer grundlegenden Verwaltungsvereinfachung führen, die sowohl in der Gesetzgebung als auch in verwaltungsmäßiger Durchführung klare und für die Berechtigten auch verständliche Bestimmungen schafft.

7. Die Sozialleistungsempfänger müssen auch an der Steigerung des Sozialprodukts in angemessener Weise beteiligt werden, wobei insbesondere die Konsumkraft der Rentenempfänger einen wichtigen volkswirtschaftlichen Faktor darstellt, der einer unmittelbaren Beteiligung der Rentner am Steueraufkommen gleichkommt.

Auf Vorschlag des Vorstandes wurden noch folgende Termine bekanntgegeben: Mitgliederversammlung in Oberbrügge am 9. Juli, in Carthausen am 13. August. Ferner wurde eine Halbtagesfahrt nach Hohenlimburg, Burg Hohenstein, Bad Henkhausen beschlossen. (Samstag, den 30. 7. oder 6. 8. Anmeldungen hierzu bis zum 1. 7. bei dem Kameraden Karl Starke, Zigarrengeschäft C. Turck, früher Welteke).

Da Kamerad Pühler aus Gesundheitsrücksichten seinen Posten als Kassierer ab 1. 7. abzugeben beabsichtigt, wurde seinem Antrage, unter Anerkennung seiner bisherigen treuen Mitarbeit, entsprochen und Kam. Haage kommissarisch bis zur nächsten Hauptversammlung mit der Kassenführung beauftragt. Als 2. Kassierer wurde bis zur Bestätigung durch die Jahreshauptversammlung Kam. Eschert in Vorschlag gebracht.

Großes Stelldichein der Jünger Gutenbergs

Johannisfest der Industriegewerkschaft Druck und Papier des Bezirks Hagen - Großer Gautschakt - Ehrung der Jubilare

Am Wochenende hatten sich viele hundert Jünger Gutenbergs mit ihren Angehörigen aus dem gesamten Bezirk Hagen der Industriegewerkschaft Druck und Papier in der Lüdenscheider Schützenhalle eingefunden, um das traditionelle Johannisfest zu feiern. Höhepunkte dieses Treffens wurden die Ehrung der Jubilare, der feierliche Gautsch-Akt, nach dem die Jung-Gesellen als vollwertige Kollegen in die Zunft aufgenommen werden, und die eindrucksvolle Aufführung der graphischen Laienspielschar Bielefeld, mit der sie die zahlreichen Festgäste durch 70 Jahre Kämpfe und Mühen, Enttäuschungen und Erfolge der organisierten Frauen und Männer der Schwarzen Kunst führte.

Der Vorsitzende des Ortsvereins, Kurt Böttger, hieß zunächst mit einem herzlichen „Gott grüß die Kunst" die Festversammlung willkommen. Sein besonderer Gruß galt dem Oberbürgermeister der Stadt, August Schlingmann, dem MdB Erwin Welke, dem Vorsitzenden des Gaues Nordrhein-Westfalen, Hans Schlömer und dem neuen Leiter des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Nebenstelle Lüdenscheid, Klaus Schmidt, der seinen Dienst in der Bergstadt am 1. Juni angetreten hat.



Der Gautsch-Akt, durch den 11 Jung-Gesellen offiziell in die Zunft der Schwarzen Kunst aufgenommen wurden, war einer der Höhepunkte des Johannisfestes. Links: Gautschmeister Krüger während seiner Rede an die jungen Anwärter. Rechts: Während des Gautschens. Wieder wird einer von den Pakkern, den Helfern des Gautschmeisters, geschnappt und in den Wasserbottich gesteckt. (Fotos: Schulte)

GRUSSE DES BEZIRKS UND DER STADT

Der Vorsitzende des Bezirks Hagen, Eugen Weller — übrigens ein Lüdenscheider Junge — hieß auch seinerseits die Kolleginnen und Kollegen aus den einzelnen Ortsvereinen des räumlich weiten Bezirkes willkommen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auf diesem Treffen wieder einmal Gelegenheit gegeben sei, sich menschlich näherzukommen und die Gemeinschaft zu pflegen.

Oberbürgermeister Schlingmann überbrachte die Grüße des Rates und der Verwaltung der Stadt und stellte mit Genugtuung fest, daß gerade in Lüdenscheid die Frauen und Männer von Druck und Papier in dem Geist gearbeitet haben, durch den die Arbeiterbewegung stark geworden ist, dem Geist der sozialen Solidarität, echter Kameradschaft und Demokratie.

EINDRUCKSVOLLES SPIEL

Nach einem Prolog, mit dem die eigentliche Programmfolge eröffnet wurde, begann das kämpferische Spiel der Bielefelder „Wir schaffen alle Hand in Hand" von Bruno Schönlank. Das Laienspiel war sowohl in seinem Inhalt wie auch in der Form seiner Gestaltung von außerordentlicher Kraft, die Herz und Gewissen packte. Knappe Dialoge wechselten mit Sprechchören. Wort und Bewegung wurden von Fanfaren- und Trompetenstößen, Trommelwirbeln und Kampfliedern über Tonband und durch starke Lichteffekte wirkungsvoll unterstützt. Die optischen Elemente blieben verhalten, um die akustischen wirksamer werden zu lassen. Darin lag die besondere Stärke des Spiels, in dem zunächst die Zeit der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wieder lebendig wird, in der um die erste Tarifordnung und um den Neun-Stunden-Tag gekämpft wurde. Es führt dann in eindrucksvollen Bildern über die Jahrhundertwende, den Ersten Weltkrieg, die Zeit der Inflation, Deflation und Massenarbeitslosigkeit, durch die Jahre des totalitären Systems über den zweiten Weltenbrand und den Zusammenbruch zum Wiederaufbau und schließt mit dem Aufruf, gläubig in die Zukunft zu schauen und für den Frieden der Welt zu arbeiten. Das Spiel hinterließ bei allen einen starken Eindruck.

DAS BEISPIEL DER ALTEN

Der Vorsitzende des Gaues ging anschließend kurz auf die Bedeutung des Spiels für die Menschen unserer Tage ein und wandte sich dann an die Jubilare, die sich 50 Jahre bzw. 25 Jahre und länger als Mitglieder der gewerkschaftlichen Organisation um das Wohlergehen ihrer Familien und der Kollegen eingesetzt haben. „Wir können ihnen gar nicht genug danken", führte der Vorsitzende weiter aus, „für das, was sie für uns getan haben. Bei ihrer Ehrung wollen wir auch all derer gedenken, die heute nicht mehr unter den Lebenden weilen und wollen zugleich die jungen Menschen in unseren Reihen aufrufen, in ihrem Mühen um eine gute Zukunft in die Fußstapfen dieser alten Kollegen zu treten."

Für ihre 50jährige Mitgliedschaft wurden geehrt und mit der Verdienstnadel und einer Urkunde ausgezeichnet: Friedrich Wilhelm Düings, Julius Krollmann, Johann Rohmann und Ernst Winter. Die Namen der Jubilare, die der Gewerkschaft 25 Jahre und länger angehören, und die anschließend geehrt worden sind: Brung Siebert, Heinz Barthmann, Hanna Schöll, Eugen Witt (z. Z. im Krankenhaus), Erwin Othlinghaus und Ernst Himmelmann.

(Fortsetzung nächste Seite)

Man darf die Hoffnung nicht verlieren

Diamantene Hochzeit in Brügge — Oma und Opa Marquardt zusammen 165 Lenze alt

Heute vor sechs Jahrzehnten reichten sich in Remscheid Wilhelm Mayer und Pauline Marquardt die Hand fürs Leben. Seit 1912 wohnen die Eheleute in Brügge, davon 21 Jahre in ihrem jetzigen Heim Jahnstraße 247. Der Jubelbräutigam zählt jetzt 84 Jahre, während seine Gattin drei Jahre jünger ist. Ihre Wiege stand in Remscheid, während der Gatte in Treisa/Hessen das Licht der Welt erblickte. Nach seiner aktiven Militärdienstzeit von 1893 bis 1895 ging er zur Eisenbahn. Als Weichensteller begann er seinen Dienst. 1912 wurde er nach Brügge versetzt. Dort arbeitete sich Wilhelm Mayer bis zum Stellwerksmeister aufwärts. 1929 mußte er sich krankheitshalber in den Ruhestand versetzen lassen. Im letzten Krieg hat er bei verschiedenen Brügger Firmen gearbeitet, wenn Not am Mann war.



Mutter Pauline schenkte zwei Jungen das Leben. In den Feierabendstunden ist der Jubelbräutigam bei der ihm liebgewordenen Gartenarbeit zu finden. Aerzte haben die beiden Alten in ihrem Leben so gut wie gar nicht in Anspruch genommen. Sie sind nie bettlägerig krank gewesen. Frau Pauline ist Vater Wilhelm eine lebenslustige Kameradin und trotz ihres Augenleidens (sie ist fast blind) immer fidel. „Wenn es auch mal kraus zugeht, so darf man doch nie die Hoffnung verlieren", sagte sie uns beim Abschied.

Den vielen Glückwünschen, die heute dem diamantenen Paar überbracht werden, schließen wir uns von Herzen an.

Autodieb dingfest gemacht

Friedberg/Hessen. Ein professioneller Autodieb, dessen einschlägiges Schuldkonto nach Angaben der Polizei außerordentlich hoch sein soll, wurde in der Nähe von Friedberg verhaftet. Der Gangster, ein gebürtiger Kölner namens Johann Esser, war als Mechaniker in einer Garage beschäftigt. Bei seiner Verhaftung befand er sich in der Gesellschaft seiner Braut, einer Serviererin aus einem Kaffee. Esser ist wegen Diebstahls, Einbruchs und Vertriebs von Falschgeld schon mehrfach vorbestraft.

Arzneiprüfungs-Institut eingeweiht

München. Ein Arzneiprüfungs-Institut, das am Freitag in München eingeweiht wurde, soll Ordnung auf dem deutschen Arzneimittelmarkt schaffen. Da bis heute in Deutschland ein Arzneimittelgesetz nicht besteht, das nur vorgebildeten Fachleuten die Herstellung von Medikamenten gestattet, haben es die zahllosen Quacksalber und Scharlatane leicht, den Aerzten ungestört ins Handwerk zu pfuschen.

Das Institut in München, das einer modernen alchimistischen Küche gleichkommt, soll nur ein Anfang sein. Zunächst werden sieben Apotheker in den bestens ausgestatteten Laboratorien zu Prüfungen ans Werk gehen. Gegenwärtig sind etwa 35 000 verschiedene Pulver, Pillen und Mixturen auf dem deutschen Medikamentenmarkt. Der Gedanke zur Errichtung eines eigenen Arzneiprüfungsinstituts geht auf einen Beschluß des deutschen Apothekertages 1952 in Düsseldorf zurück.

Artist stürzte vom Seil

Trier. Bei den Vorführungen einer Hochseiltruppe in Trier stürzte der 17 Jahr alte Artist Eugen Neiget am Samstagabend von dem 40 Meter hohen Seil. Er erlitt einen Schädelbasisbruch und eine schwere Gehirnerschütterung. Sein Zustand ist bedenklich.

Wie Augenzeugen berichten, ereignete sich das Unglück unmittelbar nach dem dreifachen Salto mit dem Motorrad. Neigert wollte sich gerade wieder auf das Motorrad setzen, als er das Gleichgewicht verlor.

Neue Berliner „Skala"

Berlin. Eine neue „Scala" soll noch in diesem Jahre in Berlin in der Nähe des Wittenbergplatzes gebaut werden. Der ehemalige Besitzer der alten, ausgebombten Scala in der Lutherstraße hat die Architekten Völker und Große mit der Bauausführung beauftragt. Die neue Scala soll 3000 Sitzplätze und ein Tanzkabarett erhalten. Ihre Kosten werden auf sechs Millionen Mark beziffert.

Zehn Monate Gefängnis für „Pater Gammelberg"

Wien. Der 33jährige Artist Ludwig Krätsch, der als „Pater Gammelberg" hohe katholische Würdenträger in Oesterreich hinters Licht geführt hat, wurde in Klagenfurt wegen Betrugs zu zehn Monaten Gefängnis und anschließender Landesverweisung verurteilt.

Krätsch war früher Zirkusartist, Kellner und Schauspieler gewesen und hatte sich später als „Generalvisitator des Trappistenordens" und „Inspektor für Frauenklöster" ausgegeben. In dieser Rolle hatte er verschiedene Würdenträger — darunter Kardinal Erzbischof Dr. Innitzer — um namhafte Summen betrogen. Er verriet sich schließlich durch sein fehlerhaftes Latein und dadurch, daß er Schweinefleisch aß, was Mitgliedern des Trappistenordens untersagt ist.

Großbrand bedrohte Stahlwerk

Düsseldorf. 19 Züge der Feuerwehren von Düsseldorf und Büderich mußten am Samstagabend aufgeboten werden, um eine Brandkatastrophe in den Böhler Stahlwerken in Oberkassel bei Düsseldorf zu verhindern.

Das Feuer entstand in einem Materiallager und bedrohte andere Einrichtungen des Werkes, darunter auch Oeltanks. Der Schaden wird auf 500 000 Mark geschätzt.

Familienausflug nach „Camp d'Eversbourg"

Osnabrück. Das ehemalige Offiziersgefangenenlager Eversburg — eigens für diesen Tag von den Briten freigegeben — hatte einen einigermaßen seltenen Besuch.

Während des letzten Weltkrieges waren dort auch französische Offiziere untergebracht, und 75 von ihnen, die längst wieder als Aerzte, Ingenieure, Kaufleute und in vielen anderen Berufen tätig sind, hatten sich unter der Leitung von Monsieur Jean Canoo aus Paris mitsamt ihren Frauen auf den Weg gemacht, das alte Lager aufzusuchen und darin alte, wohl nicht nur trübe Erinnerungen aufzufrischen. „Camp d'Ebersbourg" war ihnen ein Begriff gewesen, von dem jeder einzelne so viel zu berichten hatte, daß auch Madame ein wenig neugierig geworden war.

So wurde also beschlossen, in das Land der boches zu fahren, zu den Sauerkrauts, den Fritzen, mit denen man sich — nom de dieu — eigentlich nachher ganz gut vertragen hatte, als erst die Bestimmungen für gefangene Franzosen gelockert worden waren. Betreut durch ein Pariser Reisebüro fuhr man zunächst an den Rhein und zu seinen Weinen und Liedern. Dann führte die Fahrt über Baden-Baden, Köln, Essen, Münster gen Eversbourg bei Osnabrück, das man in freudiger Erregung erreichte.

„Olala", sagte Madame zu ihrem Pierre, „quelque chose, ce camp". Und ein wenig tat der Pierre Madame noch nach 15 Jahren leid. „Après besogne faite le repos est doux", lächelte Pierre, „mais chat échaudé craint l'eau froide". Und Pierre hat sicher recht: Wenn sich in der Erinnerung und Ruhe alles auch besser ausnimmt, gebranntes Kind fürchtet doch das Feuer. Zum Teufel ja, möge es bald keine Gefangenenlager auf der Welt mehr geben!

„Chaque pays a sa guise", ländlich-sittlich, rümpfte Renée im Lager das Näschen und dachte an ihr hübsches Häuschen. Aber die 75 Männer, die ehemaligen Offiziere, die krochen bis in den letzten Winkel des Lagers, die gingen um jede Ecke, in jeden Raum. „Rira bien qui rira le dernier", wer zuletzt lacht, lacht am besten. Sie haben es überstanden, und nun sind sie wieder da. Weißt Du noch? . . .

In der Blumenhalle wurde den französischen Gästen — und das war natürlich ein Unterschied gegen „damals" — an festlich gedeckten Tafeln ein ausgezeichnetes Menu serviert. Nix Sauerkraut, nix „Würstken", sondern Genüsse, die auch französischen Zungen behagten. Und Werbeprospekte für den Besuch der schönen Stadt Osnabrück wurden verteilt und gern entgegengenommen. Für weitere Besuche. Im Frieden . . .

Handball in Freundschaft

Schalksmühler TV I — Polizei Recklinghausen I 11:19 (4:6)

Ein regelrechtes Sommerhandballspiel sahen die wenigen Zuschauer am gestrigen Sonntagnachmittag auf dem Schalksmühler Jahnplatz. Die Gäste zeigten ein ausgezeichnetes Spiel und waren den Volmetalern teilweise überlegen. Statt Weber spielte Anders im Tor und auf Rechtsaußen sah man nach langer Pause wieder Walch, der an sich gefallen konnte. Die Polizisten stellten die Schalksmühler Hintermannschaft des öfteren vor schwierige Aufgaben, die diese nicht immer meistern konnten.

Die Gäste gingen gleich in Führung, die van Oepen mit einem schönen Feldtor ausglich. Dann aber sah es schlecht für die Platzherren aus, da die Gäste bis auf 1:6 davonliefen. Bis zur Halbzeit konnten dann die Volmetaler das Ergebnis auf 4:6 verbessern. Nach der Pause war die Schalksmühler Hintermannschaft zunächst nicht im Bilde und so kamen die Gäste schnell zu einem 4:10-Vorsprung. Das Schalksmühler Stürmerspiel lief dann etwas besser, fiel allerdings später wieder ab. Es zeigte sich deutlich, daß die Schalksmühler eine Pause nötig haben, um wieder etwas ballhungriger zu werden. So gelang den Gästen bis zum Schluß eine verdiente 11:19-Führung, da sie eifriger, einsatzfreudiger und vor allem auch schußkräftiger waren.

TV. Dahl I — TV. Kierspe 79 I 13:13 (5:9)

Ein torreiches Treffen lieferten sich die beiden Mannschaften in Dahl. Während der ersten Halbzeit waren die 79er meist tonangebend und konnten ihre Ueberlegenheit auch zahlenmäßig ausdrücken. Nach der Pause fanden sich die Gäste mit den Platzverhältnissen weniger gut ab und verschossen viel. Die Platzherren dagegen waren nun erfolgreicher und erreichten zum Schluß noch Gleichstand.

TV. Dahl II — TV. Kierspe 79 II 9:11 (5:7)

Oeckinghausen Jgd. — Schalksmühle I. Jgd. 6:13

Die Schalksmühler Jgd. bewies auch auf der Susannenhöhe ihr Können und siegte klar. Die Platzjugend hätte das Ergebnis etwas tragbarer gestalten können, traf aber mindestens 10mal nur Pfosten und Latte.

Es muß einmal gesagt werden:

Raubbau an Reiter-Weltmeister Winkler

Heranbildung einer schlagkräftigen Auslandsmannschaft wurde versäumt

In der Turniersaison 1953 hatten die deutschen Springreiter 110 internationale Siege errungen und diese großartige Serie im Jahre 1954 sogar auf 122 gesteigert. Nicht weniger als 70 Siege hatte es allein bei 14 großen CHIO-Turnieren gegeben. Wie sieht es im Vergleich dazu im Jahre 1955 bisher aus? Mit seiner ersten Garnitur trat Deutschland auf ausländischem Boden in Algier, Nizza und Rom an. Während unser Team in Algier und zuletzt in Rom ohne einen ersten Preis blieb, konnte Weltmeister Winkler in Nizza auf „Halla" und „Gronau" zwei Siege herausreiten, darunter den begehrten Großen Preis von Frankreich. Nach Madrid, wo Deutschland im Vorjahr drei Siege gefeiert hatte, wurde keine Mannschaft entsandt. Das Olympiade-Komitee begründete diese Maßnahme mit der Feststellung, daß im Augenblick, von H. G. Winkler abgesehen, nicht genügend einsatzfähige Reiter und Pferde für große Ansprüche vorhanden wären.

Diese Begründung stellt unseres Erachtens ein Armutszeugnis, ja fast eine Bankrotterklärung der führenden Stellen dar. Zweifellos ist es schon vor Jahren versäumt worden, die passenden Reiter und Pferde auf lange Sicht für eine schlagkräftige Auslandsmannschaft heranzubilden. Man sage nicht, daß nicht genug Mittel und Möglichkeiten vorhanden gewesen wären, ein paar talentierte Kräfte im Laufe der Zeit zu Spitzenkönnern im Springsport und zu wertvollen Mannschaftsmitgliedern zu machen. Statt dessen hat man den einfacheren und viel bequemeren Weg gewählt, der darauf hinauslief, sich auf die Erfolge von Winkler, Thiedemann und v. Buchwaldt zu verlassen.

Die Quittung hat man jetzt

Wenn man an die breite Spitzenklasse der Reiter Italiens, Spaniens und anderer Nationen denkt, und beispielsweise sieht, wie in Frankreich alles getan wird, um dem Olympiasieger Jonquères d'Oriola wertvolle Mannschaftskameraden an die Seite zu stellen, dann kann man über die Sorglosigkeit der verantwortlichen Stellen in Deutschland nur den Kopf schütteln. Die Quittung dafür hat man nun erhalten. Durch den bedauerlichen Unfall in Nizza verlor Magnus v. Buchwaldt seinen „Jaspis", und wird ohne dieses wundervolle Springpferd nicht mehr die große Stütze der deutschen Reitermannschaft sein können. Fritz Thiedemann, der großartige Könner, dem auch ein gutes Pferdematerial zur Verfügung steht, zog sich noch mehr als bisher vom internationalen Sport zurück und beschränkt sich auf den Besuch deutscher Turniere.

Drei Jahre lang auf Hochtouren

Damit aber steht H. G. Winkler, was die Beschickung der ausländischen Turniere betrifft, so ziemlich allein auf weiter Flur. Wenn der Weltmeister, der im Vorjahr noch 26 Siege allein im Ausland herausritt, dabei allmählich „sauer" wird, ist das nur zu verständlich. Schließlich befindet sich Winkler jetzt schon drei Jahre lang mit guten Erfolgen auf Hochtouren, aber allein und ohne größere Mannschaftsunterstützung kann er ja auch nicht die Kastanien aus dem Feuer holen. Was bisher schon vom ihm verlangt wurde (und was er gerne auf sich nahm), war schon Raubbau genug und man darf nur hoffen, daß er nicht bei der Weltmeisterschaft in Aachen die Quittung dafür erhält.

Gewiß ist es kein nationales Unglück, wenn unsere Reiter einmal ohne Sieg nach Hause zurückkehren. Aber es ist für das Deutsche Olympiade-Komitee allerhöchste Zeit, sich einmal über die Entwicklung Gedanken zu machen und die nötigen Folgerungen zu ziehen. Wenn die schmale Spitze unserer ersten Klasse nicht verbreitert werden kann, dann muß man nach den prächtigen Erfolgen der letzten Jahre ziemlich düster in die Zukunft blicken.

H. v. K.

Generalamnestie gefordert

dpa. Pforzheim, 5. Juni

„Wir wollen nicht, daß der zukünftige deutsche Soldat vor dem Gefängnis seines Bruders Wache stehen muß."

Mit diesen Worten forderte der Kreisverband Pforzheim der Heimkehrer in einem Telegramm an die Bundesregierung die Generalamnestie. Die Bundesregierung wurde aufgefordert, „endlich positive Schritte für die Freilassung aller noch Inhaftierten und Kriegsgefangenen zu unternehmen".

1980 noch 2 Millionen Kriegsopfer zu versorgen

dpa. Bonn, 5. Juni

4 262 695 Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene wurden im ersten Vierteljahr 1955 nach dem Bundesversorgungsgesetz mit Renten und Beihilfen ausgestattet, teilt das Bundesarbeitsministerium mit.

Einen Höchststand von etwa 4,5 Millionen Versorgten erwartet das Ministerium in diesem oder im nächsten Jahr. Erst danach würden die Waisen der geburtsstarken Jahrgänge 1937 und 1938 allmählich aus der Versorgung ausscheiden. Im Jahre 1980 würden noch etwa zwei Millionen Versehrte, Witwen, Waisen und Eltern auf die Leistungen des Bundesversorgungsgesetzes angewiesen sein.

„Gefährlichste Luftwaffe der Welt"

dmt. Washington, 5. Juni

Der US-Luftfahrtminister Talbott erklärte in Custer (USA), die amerikanische Luftwaffe sei die modernste und gefährlichste der Welt. Sie besitze mehr Flugzeuge, die mit Atomwaffen an Bord aufsteigen könnten, als alle übrigen Länder der Erde zusammen. Die Luftwaffe verfüge über eine einzigartige strategische Ausgangsposition, die den ganzen Erdball umspanne. 950 000 Mann stünden gegenwärtig im Dienst.

Der kanadische Vizeluftmarschall Plant sagte in Toronto, der Westen sei auch ohne Atomwaffen technisch den Sowjets so überlegen, daß er einen Krieg „mit einer Hand in der Hosentasche" gewinnen könne.

Aus Werl entlassen

dpa. Werl, 5. Juni

Der 55jährige Adolf Schepio wurde am Sonnabend aus der Strafanstalt Werl wegen guter Führung vorzeitig entlassen. Er war am 8. September 1948 in Hamburg wegen Beteiligung an der Mißhandlung alliierter Staatsangehöriger im Arbeitserziehungslager Hallendorf zu 17 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Rußland-Ausflug für 1600 DM

dmt. London, 5. Juni

Englische Staatsbürger können zum erstenmal seit 1939 ihre Ferien in der Sowjetunion verbringen. Ein 14tägiger Aufenthalt in Moskau und Leningrad mit einem Besuch des Kremls, der Universität und der Untergrundbahn in der sowjetischen Hauptstadt, kostet umgerechnet etwa 1600 Mark pro Person. Wie die „Daily Mail" meldet, wird eine erste Gruppe von 25 britischen Touristen am 22. August von London abfliegen.

Die voraussichtlichen Totoquoten

12er Wette

1. Rang:	70 789,— DM
2. Rang:	2 195,50 DM
3. Rang:	184,50 DM

10er Wette

1. Rang:	8 952,— DM
2. Rang:	551,— DM
3. Rang:	49,50 DM

Für die uns zu unserer Vermählung übermittelten Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Helmut Kille und Frau Irmgard
geb. Hoffmann

Halver, im Juni 1955

Ich kann unbehindert reden



„Früher hatte ich starke Hemmungen, wenn ich eine Rede halten mußte. Ich dachte dabei an mein künstliches Gebiß und fürchtete, daß es mir herausfallen würde, wenn ich richtig in Schwung kam. Folglich waren meine Reden unsicher und wirkten schwach. Das Klatschen war meist nur Höflichkeitsbeifall. Durch die Kukident-Präparate habe ich meine Sicherheit, die ich früher hatte, wiedergefunden. Meine Zähne wirken wieder wie natürliche, und die Prothesen sitzen so fest, daß mir nichts mehr passieren kann, wenn mein Temperament mit mir durchgeht."

So und ähnlich schreiben uns viele Zahnprothesenträger.

Wenn Sie ein künstliches Gebiß tragen, aber Kukident noch nicht kennen, so kaufen Sie sich noch heute eine Probepackung Kukident-Reinigungs-Pulver für 50 Dpf. und eine Probetube Kukident-Haft-Creme für 1 DM. Sie werden dann keinen Ärger mehr mit Ihrem künstlichen Gebiß haben. Die Kukident-Präparate sind überall erhältlich. Kukirol-Fabrik, Weinheim (Bergstr.)

Wer es kennt – nimmt Kukident

In Halver bestimmt erhältlich: Halversche Drogerie Menke, Frankfurter Straße 16b

Auto-Großversteigerung
versteigert jeden Samstag von 14-19 Uhr
Besichtigung u. Nachverkauf täglich
Dortmund 34014 Evinger Str. 343



Schon morgens wasche ich mich mit „8 mal 4". Da fühle ich mich den ganzen Tag frisch und bin befreit vom „störenden ETWAS", vom unliebsamen Körpergeruch.

8 mal 4
TOILETTE u. BADESEIFE

Unbeirrt auf richtigem Kurs mit Goldhut-Zigaretten rein und so bekömmlich.

Leupin Creme u. Seife 40 Jahre bewährt bei Gesichts-Ausschlag, Pickel, Wundsein, Haut-
Jucken-Ekzem
usw. Leupin-Tee blutreinig., abführend. i. Apth. u. Drogen.

Kriegerkameradschaft Bommert

Zwecks Neugründung werden die Kameraden für **Donnerstag, d. 9. Juni (Fronleichnam)** um 16 Uhr in das Vereinslokal **Schultenhedfeld** eingeladen.

Einbruch
im Zigarrenladen; gestohlen wurde nur **Goldteufel - Feinschnitt**

Mögl. möbl. Zimmer
für sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 686 an Allgemeiner Anzeiger.

Manuskripte bitte deutlich schreiben

Bekanntmachung

Gemäß § 203 in Verbindung mit §§ 46 ff. des Wasesrgesetzes vom 7. April 1913 in Verbindung mit §§ 16 ff. der Gewerbeordnnug wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Firma Peter Sessinghaus in Dahlerbrück, Kreis Altena, die Verleihung des Rechtes und die Erhaltung der gewerbeaufsichtlichen Genehmigung nach Maßgabe des Antrages vom 25. 10. 1952 nebst Unterlagen, anstelle des ihr durch Urkunde — B. A. II C IX 58/21 — 19 — vom 21. 6. 1922 sichergestellten Rechtes, beantragt hat, das Wasser der Glör zwischen den Parzellen Nr. 638/17, Gemeindebezirk Schalksmühle, Gemarkung Halver, Flur 4 und 191/48, Gemarkung Breckerfeld, Flur 13, mittels eines Wehres, dessen feste Krone auf Ordinate + 239,50 m ü. NN liegt und eines beweglichen Aufsatzes, dessen Oberkante auf Ordinate + 239,95 m ü. NN liegt, bis auf Ordinate + 239,95 m ü. NN zu stauen, durch eine Einlaßschleuse und einen Obergraben in einen Sammelteich abzuleiten, zum Betrieb einer Turbine mit einem Schluckvermögen von 565 Liter/sec. zu verwenden und mittels eines Untergrabens zwischen den Parzellen 464/17, Gemarkung Halver, Flur 4 und 193/23, Gemarkung Breckerfeld, Flur 13, der Glör wieder zuzuleiten, ferner an Parzelle 638/17 überschüssiges Wasser aus dem Sammelteich mittels eines Ueberfalles unbenutzt in die Glör einzuleiten und den Sammelteich durch einen bei Station 1 + 65 des Profils A gelegenen Grundablaß in die Glör zu entleeren.

Der Verleihungsantrag mit Unterlagen (Zeichnungen und Erläuterungen) liegt bei der Amtsverwaltung Lüdenscheid-Land in der Zeit vom 6. Juni bis einschließlich 25. Juni 1955 während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Einsendungen die gewerbeaufsichtliche Genehmigung und Widersprüche gegen die Verleihung sowie Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung sind schriftlich in drei Ausfertigungen oder zu Protokoll bei dem Beschlußausschuß II für den Regierungsbezirk Arnsberg in Arnsberg, Jägerstraße 1, Zimmer 139, in der angegebenen Zeit anzubringen.

Innerhalb derselben Frist sind Anträge auf Verleihung des Rechtes zu einer Benutzung des Wasserlaufes, durch welche die von der Unternehmerin beabsichtigte Benutzung beeinträchtigt werden würde, bei dem vorgenannten Beschlußausschuß mit den unter Ziffer 2—5 in der III. Ausführungsanweisung zum Wassergesetz vorgeschriebenen Unterlagen einzureichen.

Werden innerhalb dieser Frist Einwendungen und Widersprüche nicht erhoben oder Anträge auf Verleihung von Rechten nicht gestellt, so geht das Einwendungs-, Widerspruchs- und Antragsrecht verloren; nach Ablauf der Frist gestellte Anträge auf Verleihung können in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Wegen nachteiliger Wirkungen bei der Ausübung des verliehenen Rechtes können in diesem Falle nur noch die in § 82 und § 203, Absatz 2 des Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden. Gegebenenfalls wird zur Erörterung der geltend gemachten Einwendungen, Widersprüche, Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen und Entschädigungsansprüche ein Ortstermin anberaumt werden, wozu alle Beteiligten besonders geladen werden.

Arnsberg, den 18. Mai 1955

Der Beschlußausschuß II für den Regierungsbezirk Arnsberg.

B. W. II Nr. 153/54.